

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

24.8.1865 (No. 199)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 24. August.

N^o 199.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

Deutschland.

Karlsruhe, 23. Aug. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 41 enthält:

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums. Die Allobisation des freiherrlich von Reichschach'schen Lehens, Wüste und Schloß Hohentraben und Dorf Duchslingen, und die staatsrechtlichen Verhältnisse der genannten freiherrlichen Familie betreffend. 2) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern. Die Bitte der Stadtgemeinde Heidelberg um Ermächtigung zur Ausstellung von Schulverschreibungen auf den Inhaber betreffend.

II. Diensterledigung. An der höheren Bürgerschule in Heidelberg ist eine Lehrstelle für Mathematik, Physik, Chemie und geometrisches Zeichnen mit einem jährlichen Einkommen bis zu 1200 fl. in Erledigung gekommen, und soll dieselbe bis 1. Oktober d. J. wieder besetzt werden.

III. Todesfälle. Gestorben sind: Am 14. v. M. der Diakonatsverweser Pfarrer Th. Wolf von Eppingen. Am 1. d. M. der evangelische Pfarrer K. Fr. Ruckhaber in Ruffbaum. Am 10. d. M. der Zolldirektor Kirchgäßner in Lichtenthal.

Lübeck, 19. Aug. (Hamb. Korr.) Die Vorarbeiten zur Einführung der Gewerbefreiheit werden hier jetzt ernsthaft betrieben. Das Stadtmag hat bereits von den Goldschmieden und den Garbereiern die Aufgabe des Kostenpreises ihrer Klemmer eingefordert und wird solches demnächst auch bei den Barbierämtern und den Tischlerämtern stattfinden. Diese vier Klemmer werden die einzigen sein, welche Entschädigungen zu beanspruchen haben. Den Bäckern und Schlächtern soll kein Anspruch auf Entschädigung zustehen.

Hamburg, 22. Aug. (Fr. P.-Ztg.) Da Korvettenkapitän Werner von dem preussischen Kriegsminister keinen Urlaub zur Leitung der namentlich von süddeutschen Kapitanen unterstützten Petermann'schen Nordpolar-Expedition erlangen konnte, so wird der hiesige Kapitän Hagemann mit einem englischen zu diesem Zweck gemieteten Dampfer die Expedition leiten.

Weselburen, 18. Aug. Den „Fisch. Nachr.“ schreibt man: „Das neue Rundschreiben der Landesregierung an die Polizeibehörden in Betreff einer schärferen Ueberwachung der politischen Presse hat auch für den Redakteur des in Weselburen erscheinenden „Nithmarscher Boten“ zur Folge gehabt, daß derselbe durch die Kirchspielvogtei geladen und ihm der Inhalt des Schreibens mitgeteilt wurde, mit dem Bedenken, daß jedesmal vor der Herausgabe der bezw. Nummern der Kirchspielvogtei ein Abkatsch des politischen Theils in dem „Boten“, sowie der plattdeutschen Gespräche „De Waad un' Wert“, falls diese Politik enthalten sollten, zur Einsicht vorzulegen sei.“

Flensburg, 18. Aug. Die Flensburger „Nordb. Ztg.“ ist in den Stand gesetzt, das Rundschreiben der Landesregierung an die Polizeibehörden, betreffend eine schärfere Ueberwachung der Presse, in Nachstehendem zu veröffentlichen:

Die gegenwärtigen Zeitverhältnisse gebieten es, auf die politische Presse des Landes die größte Aufmerksamkeit zu verwenden. Zunächst hat die Presse die allgemeinen Schranken des Rechts zu achten, und

darf weder in der Form noch in dem Inhalt der Äußerung die Rechtsphäre des Staates und des Individuums verletzen. Will sie aber in ihrer Würde und ihrer wohlthätigen Wirkung sich bewahren, so muß sie sich zugleich angelegen sein lassen, die öffentliche Ruhe und Wohlfahrt zu stützen. In beiden Richtungen läßt die Presse der Herzogthümer Manches vermissen. Es sind neuerdings verschiedene gesetzwidrige Ausschreitungen der Presse vorgekommen, und die Gesamthaltung einzelner Blätter ist augenblicklich der öffentlichen Wohlfahrt wenig förderlich. Unter diesen Umständen werden die Polizeibehörden die politische Presse auf das sorgfältigste zu beobachten und, sobald die Voraussetzungen vorliegen, die gesetzlichen Repressivmaßregeln in Anwendung zu bringen haben. Auch wird es ihnen obliegen, bei gegebener Veranlassung im Wege der Verständigung mit den Zeitungsredaktionen dem Mißbrauch der Presse möglichst vorzubeugen.

Um die richtige Anwendung der in die Hand der Polizeibehörde gelegten gesetzlichen Mittel zu sichern, darf die Landesregierung nicht unterlassen, darauf hinzuwirken, daß die beiden in unserer Pressegesetzgebung vorgesehenen Repressivmaßregeln, Beschlagnahme und strafrechtliches Einschreiten, in Bezug auf das nämliche Preßvergehen einander folgen können, daß aber auch die eine Maßregel unabhängig von der andern verfügt werden kann. Während das strafrechtliche Einschreiten die Mitwirkung der Gerichte voraussetzt, ist die Beschlagnahme zunächst eine Verwaltungsmaßregel, und wird nur dann zur Justizsache, wenn die Beteiligten auf gerichtliches Gehör prozessieren oder die Landesregierung die Sache an die Gerichte verweist. Die die Beschlagnahme durch die Existenz eines Strafgesetzes bedingt ist, so sind die Voraussetzungen der Beschlagnahme für Holstein im § 3 der Verordnung vom 10. März 1848, für Schleswig im § 1 der Verordnung vom selbigen Datum und in der Verfügung vom 22. Februar 1820 näher bezeichnet. Darnach soll die Beschlagnahme einer Schrift eintreten, wenn dieselbe einen Verstoß gegen die Landesgesetze enthält, oder einen Angriff auf die Verfassung, Sicherheit und Würde eines befreundeten Staates.

Wie nun schon im Allgemeinen die freundschaftlichen Verhältnisse anderer Staaten zu dem unsrigen jene Angriffe als unerlaubt erscheinen lassen, so ist solches in noch höherem Maß der Fall, wenn die Angriffe gegen Staaten gerichtet sind, zu denen die Herzogthümer durch den Gang der Ereignisse in besonders nahe Beziehung getreten sind. Durch die auf dem Friedensstrafat beruhenden Besitzrechte Oesterreichs und Preussens ist für die Dauer derselben auch in den Herzogthümern zu den Oberhäuptern dieser Staaten ein Autoritätsverhältnis geschaffen, welches unter dem Schutz der Landesgesetze steht. Ein gegen dieses Verhältnis gerichteter Angriff ist daher unter keinen Umständen zu dulden. Von diesem Gesichtspunkt aus werden die Polizeibehörden die Ausschreitungen der Presse zu beurtheilen, und im Gebrauch der gesetzlichen Mittel mit Strenge zu verfahren haben. Schloß Gottorf, den 7. August 1865. Schleswig-Holsteinische Landesregierung. Lessor I. v. Stemann.

Berlin, 22. Aug. Die „Nordb. Allg. Zt.“ enthält heute folgende offiziöse Mittheilung:

Von den mannichfachen und widersprechenden Gerüchten über die Details der in Gastein verabredeten und am 20. d. M. in Salzburg genehmigten und vollzogenen Uebereinkunft über die neue Organisation des Provisoriums in den Elberzogthümern können wir die Thatsache bestätigen, daß Preußen einseitig die Verwaltung Schleswigs, einschließlich des Kieler Hafens, übernimmt, Oesterreich die Verwaltung des Herzogthums Holstein. Das Herzogthum Lauenburg ist dagegen gegen eine an Oesterreich zu zahlende Entschädigungssumme in den definitiven Besitz Preussens übergegangen.

Ein Ausschrei Biddy's begrüßte ihren Eintritt. „Schlechte Ausführung für 'nen Kessel!“ rief Mike feuerroth im Gesicht werdend. „Habt Ihr Euch den Finger ganz abgebrüht? Wein! Seel“, wenn Dem so ist, so will ich einen Ring drum legen als Pfaster, und thut Das nicht gut — mehr kann ich wahrhaftig nicht thun.“

Der Finger wurde gehörig verbunden und beklagt, und Biddy verzief dem unfehlwilligen Frevler, vergaß ihre Schmerzen bedenkenmäßig, und wandte ihre Aufmerksamkeit ihren neuen Gästen zu.

„Kommt da her, Gon, kommt da her, Mann, da ist ein Platz am Feuer. Die Nacht ist kalt. Au! Glück Euch! Man; hängt Euren Mantel an die Thür dort, und kommt her und genießt was. Willkommen, Maureen Lacey, Macht Platz, Mädchen, und laßt sie da her. Euch kriegt man selten heraus. Und wie geht's mit Eurer Mutter Sicht?“

Gon Lavelle, als ein bedeutender Mann, der reichste Landwirth auf der Insel, war bald auf einen Stuhl am Feuer genöthigt, und mit seiner Schwefel hütig bedient. Maureen, in den Augen der Hauswirthin mehr nur so eine Mitgelaufene, wurde nicht so eifrig beachtet. Maureen sah sie mit schwellendem Herzen. Im nächsten Augenblick hatte sich Mike zu ihr durchgedrängt, ihr einen Platz auf dem Bett frei gemacht, und sich neben sie gesetzt, gerade an der Ecke, wo er den Kopf hinter die Verschlingung des Umhangs zurück ziehen und ihr solches niedergesunkenes Gesicht nach Luft ansehen konnte. Maureen, mit einer mächtiggroßen Ober- und Unterlippe in den Händen, zitterte so, daß sie den Thee ganz über ihren zihen Staatsrock verschüttete. Peggy Moran's eiferfüchtigen Augen gegenüber, mit Mike treu und hold ihr zur Seite, rang Maureen im Stillen mit der Versuchung, sich umzudrehen und ihm in's Gesicht zu lächeln, und ihn zu bitten, ihr ein Stückchen Kuchen zu reichen. Sie wußte, daß Mike an ihre letzten Worte zu ihm auf dem Moor dachte, wußte es von seiner frohlockenden Miene, und von dem Feuer, das aus seinen Augen, hinter der Umhangverschlingung vor, sie anluchtete. Die

Dies ist das Resultat der bisherigen Verhandlungen, bei denen wir es vor allen Dingen nicht unterschätzen wollen, daß dasselbe ein neues Fund für das Fortbestehen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden deutschen Großmächten liefert, und durch die Vereinfachung in der Verwaltung des gemeinschaftlichen Besitzes auch für die Zukunft jeden Mißverständnissen vorbeugt, bis die definitive Lösung der Frage nachgefolgt sein wird.

Berlin, 22. Aug. (Berl. Bl.) Man spricht von einer hohen Auszeichnung, die dem Hrn. v. Bis marck zugebracht sein soll. (Das „Frankf. Journ.“ will wissen, dessen Erhebung in den Grafenstand sei bereits eine Thatsache.) — Aus Kiel wird gemeldet, daß das dortige preussische General-Kommando nach Flensburg und das österreichische dagegen nach Kiel verlegt werde.

Der Kronprinz ist heute früh von seiner Inspektionsreise nach Pommern hieher zurückgekehrt. Die Frau Kronprinzessin kehrt morgen früh mit dem Kurierzug von Hamburg nebst ihren Kindern von der Insel Föhr zurück. Die Abreise des Kronprinzlichen Paares nach Koburg wird, soweit bis jetzt bestimmt ist, am Donnerstag den 24. d. M. erfolgen.

Die beiden Mitglieder der obersten Zivilbehörde in Schleswig-Holstein haben sich nun auf die nachmalige Anfrage des Dr. Gustav Rasch, ob man Willens sei, die während des Krieges gegen ihn erlangene Ausweisung auch jetzt noch aufrecht zu erhalten, dahin geäußert, „daß zur Zeit seinem Aufenthalt in den Elberzogthümern kein Bedenken entgegenstehen solle.“

Berlin, 23. Aug. (Fr. Z.) Die Huldbildung in Lauenburg wird ehestens erfolgen. Die bisher in Holstein fungirenden preussischen Beamten der Verwaltungsbranchen werden auch während des österreichischen Provisoriums fungiren.

Wien, 21. Aug. Die Blätter bringen weitläufige Berichte über die Monarchenzusammenkunft in Salzburg, die sich jedoch meist nur auf die Neuigkeitlichkeiten dieses Ereignisses beziehen. Einige politische Bedeutung kann dem Umstand bemessen werden, daß der Großherzog von Oldenburg während seiner Anwesenheit ein strenges Incognito bewahrte und an den eigentlichen Konferenzen, wie mit Bestimmtheit versichert wird, keinen Theil genommen hat. Ueberhaupt begegnen sich darin die verschiedensten Angaben, daß der Großherzog keine Verbesserung seiner Ansichten auf den Thron der Herzogthümer in sein Reise-Tagebuch erlangt habe.

Eine Note der amtlichen „Wien. Ztg.“ konstatirt ausdrücklich, daß die ertheilte Prekamnestie sich nicht auf die gesetzlichen Rechtsnachtheile der bereits verübten Strafen ausdehnt, während dies doch bezüglich aller Strafen, deren Abhülfe von den Verurtheilten bereits angetreten wurde, der Fall ist.

Die „Presse“ schreibt: Die hier weilenden siebenbürgischen H. Wito, Jozsfa und der ehemalige siebenbürgische Hofkanzler, Baron Kemény, konferirten theils mit Hrn. v. Majlath, theils mit dem Grafen Haller. Der Gegenstand ihrer Beratungen ist die Reintegration der ungarischen Krone, d. h. die Ausfindigmachung von Mitteln, um zur Wiederherstellung der historischen Beziehungen zwischen Ungarn und Siebenbürgen zu gelangen. Darüber herrscht Einigkeit, daß es hierzu eines vorläufigen Ausspruches des

Versuchung kämpfte in ihr, ihn gewähren zu lassen. Im Wirbelbild einer Sekunde sah sie sich als Mike's Weib, Herrin eines kostigen kleinen Obdach am Osterant, den Herd rüstend auf Mike's Heimkommen vom Fischfang: kein Durchschneiden mehr in den hohen Springfluten, Sichabkämpfen mit Sturm und Regen im Heimischleppen des Merzangs in jornigen Mitternächten; keine langen Tage mehr harter Arbeit auf den Feldern fremder Leute um den elenden Tagverdienst eines Halbschilling; keine verwehenden und schmalenden Reden mehr von einer mütterlichen Stiefmutter, sondern allezeit diese starken Hände neben ihr und allezeit diese zärtlichen Augen; oh, für Mike mochte sie froh arbeiten, alle Noth leiden für ihn, wenn's sein müßte! Das strebte und leckte in ihr, als sie ihren Thee über ihren Tischhaat verschüttend dasaß. Doch die alte Weise der Pflicht, des Mitleids für die auf sie Ungewiesenen, des treuen Haltens an dem der Stiefmutter gegebenen Wort, rang ihr, wenn auch schwach und weitweg, mit ihrem Wiederhall in's Ohr. Die Versuchung rüttelte gewaltig an ihr; doch als der Ansturm sich milderte, gewann sie ihren festen Boden wieder, athemlos, aber doch ihres Halts und Standes sicher. Die Gewohnheit der Selbstbezwingung war stark in ihr; sie wandte sich nicht um, lächelte Mike nicht an; bat ihn auch nicht um ein Stückchen Kuchen. . . .

Peggy Moran, auf ihrem Sitz mit dem Rücken am Feuer, begann gar roth zu werden im Gesicht. Biddy Prendergast's Miß war erstarrt. Kein Mensch, der Peggy's Halseln vom Feuer wegzöge, oder Biddy artig den Theekessel hielte. Maureen, die da saß, im stillen harten zähen Kampf mit sich selbst, galt ihren beiden Nachbarinnen für eine schändliche Eingebungene auf ihr Jagdgebiet. Das Theertrinken war aber jetzt zu Ende, und die zwei Pfeifer sandten um die Wette schnurrende und freischende Töne hinaus, in der Küche. Junge Fische zuckten ungeduldig, und alte auch. Die „Stube“ wurde verlassen, und der Tanz sang an. (Fortsetzung folgt.)

* Ks. Maureen Lacey.

(Fortsetzung aus Nr. 198.)

Biddy Prendergast, ein eher häßliches als hübsches Frauenzimmer, in einer stattlichen Putzhaube und einem gestreiften Wollzeugrock, machte den Thee oben an ihrer Tafel in hellem Vergnügen. Sie schwappte in einemfor, an Mike Tierney hinscherzend und hinlachend, der mit einem mächtigen schwarzen Theekessel zur Hand ihre irdene Kanne auffüllte. Alle Augenblicke blinzelte sie die Peggy Moran an, die dichtbei saß, den Rücken gegen das Feuer, in der vollen Herrlichkeit der fünf muslinenen Halbellen, einer flammendrothen Bandtschleife unter'm Kinn, und mit den großen schwarzen Augen, die bald auf Biddy's Blinzeln Antwort tanzten, bald sitzig auf ihre Theestaffe fielen, wenn der hübsche Mike herfab. Mike war aber auch das schönste Mannsbild im Hause, hochgewachsen, und mannhaft, und wetherbraun: mit seiner einschmeichelnden Stimme und seinem schelmischen Escheln, und seiner offenen Art, sich die schwarzen Locken aus der Stirn mit einem leichten sinken Kopfruck zu schütteln. Peggy, die Schönste, hätte ihn schon lange auf der Liste ihrer Bewunderer haben mögen. Peggy hatte drei Kühe und zwei Ferkelchen gesehen an Aussteuer, die stattliche Mitgift auf Wosin. Biddy bemühte sich, aus purem Wohlwollen für Mike, ihren, Gänzlich, eine Geirath zwischen ihm und dem einzigen reichen Töchterlein zu Stand zu bringen. Das ohne Wissen der Eltern Moran, die ihre Peggy lieber als die Herrin von Gon Lavelle's schönem Gut zu Jannmore gesehen hätten. Jetzt gab's einen plötzlichen Umstlag. Mike war gegen die beiden Frauenzimmer absonderlich artig. Er strich Peggy's Halseln sorgfältig vom Feuer weg, und reichte ihr zweimal vom Würben. Peggy bekam Größchen und ward roth, und Biddy lachte und blinzelte, und Mike wollte eben das Wasser vom Kessel in die Kanne eingießen, da ging die Thür rasch auf, und Maureen und ihre Bekannten kamen herein.

siebenbürgischen Landtags bedürfe, der jedoch aus Neuwahlen hervorzugehen hätte. Auch nach der ostrotrierten Wahlordnung wäre, wenn die Magyaren diesmal eintreten, die Stimmdifferenz keine außerordentliche, um so mehr, als der Krone das Recht zusteht, die Zahl der Regalisten beliebig zu vermehren. Den konstituirenden Herren erscheint es jedoch wünschenswerth, daß die Arbeit von neuem angefangen wird, und sie haben daher, wie wir hören, einen neuen Landtag und eine Reform der Wahlordnung in Aussicht genommen; indeß ist es sehr zweifelhaft, ob die Regierung hierzu ihre Zustimmung erteilen wird.

Wien, 22. Aug. Die schon gestern erwartete Veröffentlichung wenigstens der Hauptbestimmungen der in Gastein und Salzburg vereinbarten Konvention scheint sich aus Gründen, welche den beiden Paziszenten am besten bekannt sein müssen, verzögern zu sollen. Wir hören übrigens, daß das neue Provisorium derart ins Einzelne gehend geregelt ist, daß es beifolgt seines Vollzugs weiserer besonderer Anordnungen nirgends bedarf. Nur bezüglich des militärischen Theils der Vereinbarungen dürften noch Detailsfestsetzungen erforderlich sein, welche weitere Beratungen bedingen, und vielleicht sind zu diesen Beratungen die beiderseitigen Militärbevollmächtigten nach Salzburg berufen gewesen.

Gestern hat die Eröffnung des zweiten internationalen thierärztlichen Kongresses, der diesmal in Wien tagt — der erste war vor zwei Jahren bekanntlich in Hamburg versammelt — stattgefunden. Sämmtliche größere europäische Staaten, nur Spanien, Niederlande und Schweden ausgenommen, sind auf demselben vertreten; ebenso die große Mehrzahl der deutschen Bundesstaaten. Im Vordergrund der Tagesordnung steht die Kinderpest und die Hundswuth.

Wien, 22. Aug. (B. T. V.) Die „Generalcorresp.“ theilt als Hauptzüge der Gasteiner Uebereinkunft Folgendes mit: Die von den beiden deutschen Großmächten durch den Artikel 3 des Wiener Friedensvertrages erworbene Besatzung wird künftig in Holstein von Oesterreich, in Schleswig von Preußen geübt werden. In der deutschen Bundesversammlung wird von Oesterreich und Preußen die Herstellung einer deutschen Flotte mit Kiel als Bundeshafen, dann die Erklärung Rendsburgs zur Bundesfestung beantragt werden. Bezüglich Rauenburgs verzichtet Oesterreich gegen eine pekuniäre Entschädigung auf seinen Antheil. — Die „Generalcorresp.“ fügt bei: „Durch diese Vereinbarung sind die Uebelstände, welche aus der bisherigen Form der Ausübung des den beiden Mächten zustehenden Gesamtbesatzungsrechtes entsprangen, beseitigt, während hinsichtlich der entgeltlichen Lösung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit dem von Oesterreich seit dem Friedensschluß mit voller Uneigennützigkeit festgehaltenen Standpunkt in keiner Weise vergeben wird.“

Salzburg, 21. Aug. Graf Mensdorff ist nach Wien, Graf Bloome nach München abgereist.

Wien, 21. Aug. (Köln. Ztg.) Sr. Maj. der König von Preußen traf um 12 1/2 Uhr mit Hrn. v. Bismarck hier ein. Der Kaiser Franz Joseph besuchte in preussischer Uniform den König sofort im Hotel der Post.

Wien, 22. Aug. Gestern fand ein Diner beim Kaiser statt, an welchem der König von Preußen Theil nahm. Abends trafen sich beide Monarchen bei der Königin-Wittne. Heute ist wiederum Diner beim Kaiser, worauf Abends gegen 6 Uhr der König nach Salzburg zurückkehrt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 22. Aug. Die Thurgauer Regierung hatte eine Deputation aus ihrer Mitte, bestehend aus den H. Egloff und Sulzberger, nach Aremberg zur Begrüßung des französischen Kaiserspaars geschickt. Ueber den Empfang derselben meldet die „Thurg. Ztg.“ Folgendes: Nachdem Hr. Regierungspräsident Egloff in einer würdigen und kurzen Ansprache den Kaiser und die ebenfalls anwesende Kaiserin begrüßt, dieselben die bisher dem Kanton bewiesene theilnahmvolle Gesinnung verdankt und daran die besten Wünsche für das ungetrübte Glück der hohen Familie angereicht hatte, versicherte der Kaiser in der einfachsten und freundlichsten Weise, daß er sich stets des Landes, in dem er und seine Mutter so lang gewohnt und eine so vielfache Theilnahme, ja er selbst eine bürgerliche Aufnahme gefunden, gern erinnere und sich freuen werde, ihm eine wohlwollende Gesinnung bewahren zu können. Nach einer kürzeren freien Unterhaltung, die unter Anderm bewies, daß der Kaiser seine Gesinnungen auch auf unser größeres Vaterland ausdehne, wurden die H. Abgeordneten zur kaiserlichen Frühstückstafel geladen, und nach kurzen Spaziergang trefflich bewirthet und gut unterhalten. Die Gäste scheinen sich, was ihren Eröffnungen zu entnehmen war, bei uns wohl zu gefallen.

Derselben Blatt zufolge ist der Kaiser am 21. d. um 10 Uhr nach Gottlieben, dann über Schaffhausen nach Luzern gereist. Beim Abschied war der Kaiser tief ergriffen. Die Kirchgemeinden um Aremberg erhielten 30,000 Fr.

Am Dienstag setzt der Kaiser die Reise fort über den Brünig, Brienz und Thun. Bei seiner Durchreise nach Luzern am 21. hielt sich das Kaiserpaar nur 15 bis 20 Minuten in Zürich auf, und zwar ohne den Bahnhof zu verlassen.

Frankreich.

Paris, 22. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin werden etwas später von ihrer Reise zurückkehren, da dieselbe von Aremberg aus nach Zürich und Bern ausgedehnt wurde. — Bekanntlich hat Graf Walewsky in dem Landes-Departement, ohne zu kämpfen oder bekämpft zu werden, gesiegt; dagegen hat im Rhône-Departement der Oppositionskandidat von Tillancourt die Majorität erlangt. — Nach der veröffentlichten Statistik des Handelstribunals des Seine-Departements war die Zahl der Fallimente im Jahr 1862/63: 1494, 1863/64: 1418, 1864/65: 1647, d. h.

229 mehr als im vorigen Jahr. Sonderbarer Weise steht dieser Vermehrung der Fallimente eine Vermehrung der Assoziationen und Gesellschaftsformationen gegenüber. 1864/65 wurden gebildet: 1089 Gesellschaften mit Kollektionen, 294 einfache Kommanditen, 65 Kommanditgesellschaften auf Aktien, 12 anonyme Gesellschaften, 74 mit limitirter Verantwortlichkeit. Im Ganzen 1534 gegen 1221 im Jahr 1863/64. Freilich wurden im Lauf des Jahres selbst 982 Gesellschaften wieder aufgelöst. — Die Einzahlungen in die Pariser Sparkasse blieben auch in dieser Woche hinter den zurückgezogenen Beträgen zurück. — Nach einem heute an der Börse verbreiteten Gerücht soll die Cholera auch zu Lyon (wo sie noch nie war) ausgebrochen sein; man will gestern 7 Fälle gezählt haben. Dagegen ist, wie die „Patrie“ aus Konstantinopel, 21., erfährt, die Seuche dort in raschem Abnehmen; die Börse ist wieder geöffnet und die Geschäfte zeigten sich von neuem. — Man versichert, die ital. Regierung beabsichtige sofort nach Aufhebung der Instruktionenlager ihre Armee stark zu rekrutiren. — Börse sehr flau. Rente 68.65 bis 68.10, Cred. mob. 77.25, ital. Anl. fest zu 65.35.

Niederlande.

Aus dem Haag, 18. Aug. (Nat. Ztg.) Statt des Grafen van Zuylen, der in unsere Zweite Kammer getreten ist, ist Graf Blylandt, gegenwärtig unser Gesandter bei der Pforte, zum niederländischen Gesandten für Preußen und Sachsen ernannt. — Wir werden nächstens 6 oder 7 Anschläge an Deutschland haben, wo es vor kurzem nur einen gab. Zu den Linien Arnhem-Derhaufen, Almelo-Salzbergen, Zevenaar-Kleve ist jetzt die Linie Nymwegen-Kleve getreten; die Bahnstrecke Wijnshoten-Deer wird expropriirt, und jetzt ist auch von einer Bahn von Enschede nach Dortmund die Rede.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Aug. Den „Hamb. Nachr.“ zufolge sollen dem Reichsrath nur zwei Gesetzentwürfe vorgelegt werden: der Verfassungsentwurf und das Gesetz, betreffend Kriegsentwöhnung. Das Verfassungsgesetz, d. h. der sog. ruhende Vorschlag, welcher aus dem gemeinsamen Anschlag mittelst Kompromisses zwischen Regierung, Reichsraths-Landsting und Reichsraths-Folkething hervorging, soll zuerst dem Folkething vorgelegt werden, die Kriegsentwöhnung dem Landsting. Wenn der Reichsrath im September seine Gesetvorlagen erledigt, soll dann Anfang Oktober der Reichstag zusammentreten und diesem das Finanzgesetz für die noch sog. speziellen (Provinzial-) Angelegenheiten, ferner eventuell, d. h. sofern sie den Reichsrath glücklich passirt, die Verfassungsvorlage und das Kriegsteuer-Gesetz, nicht zu verwechseln mit der Kriegsentwöhnung, vorgelegt werden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Aug. (Hamb. Börs.-Bl.) Ueber den gegenwärtigen Bestand der russischen Flotte erfahren wir aus dem Rechenschaftsbericht des Seeministeriums, daß dieselbe am 1. Juni d. J. 258 Dampf- und 36 Segelschiffe zählte. Alle Kriegsschiffe, Segel- und gepanzerte Fregatten, Batterien, mit Ausnahme einer Korvette, Klipper und gepanzerte Lurms- und Kanonenboote sind Dampfer; dahin gehören auch 7 Dampfregatten, 4 Kaiser. Yachten, 61 kleinere Dampfer und 18 Dampfbarken und Zellen. Unter den 31 Schoonern sind 25 Dampfer und 6 Segelschooner, von 17 Transportschiffen 6 Dampfer und 11 Segelschiffe; nur 10 Barken und 2 Tender zählen zur Segelflotte. Am 1. Januar waren im Bau begriffen: 1 Panzerfregatte, 1 Panzerbatterie, 1 kleiner Dampfer, 2 Kanonenboote. Die Kriegsschiffe sind vertheilt: in der Ostsee, dem Schwarzen und Kaspiischen Meer und dem Aralsee, wie auch an den Küsten des Stillen Ozeans (die sibirische Flottille). Die Flotte in der eigentlichen Bedeutung des Wortes besteht nur in der Ostsee; in den anderen Gewässern sind nur Flottilien.

Großbritannien.

* London, 21. Aug. Die „Morn. Post“ sucht wieder zu beweisen, daß Preußen und Oesterreich kein Recht besitzen, ein endgültiges Abkommen über die Elbergherzogthümer ohne Zuziehung der europäischen Großmächte zu treffen.

Einsach durch die indirekte Zustimmung Englands, Frankreichs und Rußlands habe der Deutsche Bund das Recht erlangt, einen Staat zu annektiren, und folglich stehe es der Gesamtheit jener Mächte zu, ihre Einwilligung in Uebereinstimmung mit dem von der französischen Regierung ausgesprochenen Wunsch zu deuten. Die auf der Londoner Konferenz vertretenen neutralen Regierungen haben auch nicht einmal stillschweigend die Vergroßerung eines oder mehrerer Bundesstaaten gutheißen wollen; und wenn Preußen sich die Herzogthümer Schleswig und Holstein einverleiben dürfte, könnte es offenbar eben so gut Sachsen oder Hannover nehmen. Die neutralen Regierungen hätten es als selbstverständlich angesehen, daß die Herzogthümer, im Fall ihrer Trennung von Dänemark, als ein Staat Deutschland einverleibt werden sollten, und ihre Neutralität habe in hohem Grade von diesem Verständnis abgehungen. Ferner sei kein Arrangement für Oesterreich moralisch bindend; denn Oesterreich hat von Anfang an eine richtige Stellung zu dem Vertrag eingenommen, und nur in Folge eines Druckes, dem es nicht zu widerstehen bereit war, ist es von ihr abgegangen, so daß die Wiener Regierung durch keine in Gastein oder sonstwo geschlossene Konvention moralisch gebunden ist. Wenn man die Entscheidung dem Urtheil eines internationalen Gerichts anheimstellte, so würde der Friedensvertrag mit Bezugnahme auf den von Oesterreich und Preußen beim Beginn des Krieges abgegebenen Erklärungen und auf das Verständniß, mit dem sie zur Londoner Konferenz gingen, ausgelegt werden.

Kurz, die „Post“ glaubt an einen Kongreß und eine Volksabstimmung — nach französischem Vorschlag — in den Herzogthümern. Freilich werde damit der Kampf zwischen Preußen und Oesterreich nicht entschieden sein, sondern von

Zeit zu Zeit leider immer wieder den Frieden des Kontinents stören.

Der „Herald“ bedauert, immer nur von einem „Provisorium“ hören zu müssen, und empfiehlt Oesterreich, endlich einmal definitiv mit Preußen Handels einig zu werden. Die Nachricht, daß Oesterreich von jetzt an ausschließlich und nach eigenem Ermessen in Holstein regiren solle, erscheint ihm unglaublich, denn dies wäre ein diplomatischer Sieg Oesterreichs, nicht Preußens, da gerade Holstein der Herd der Agitation gegen Preußen sei. Unter gewissen Bedingungen jedoch könne sie wahr sein; nämlich:

Oesterreich hat vielleicht darin gewilligt, Alles zu thun, was Preußen selber in Holstein thun würde; es hat sich wieder anheischig gemacht, für Preußen die Kasernen aus dem Feuer zu holen. . . . Es gab eine Zeit, wo Preußen für Oesterreichs guten Willen einen sehr hohen Preis gezahlt haben würde, und selbst jetzt gäbe es viel, was für Oesterreich von höchstem Werth sein könnte. . . . Natürlich wäre eine solche österreichische Politik dem Vorwurf der Selbstsucht, der höchsten Gleichgültigkeit gegen die Interessen Deutschlands und das Wohl der Schleswig-Holsteiner ausgelegt; aber diese Anklage trifft ja überhaupt die Politik der beiden Großmächte in dieser Frage, und indem wir der österreichischen Regierung empfehlen, auf ihr Interesse zu sehen, rathen wir ihr nur, den Zweck, den sie immer im Auge gehabt hat, mit mehr Ehrlichkeit und Verstand zu suchen.

Der „Globe“ findet, daß die Gasteiner Konvention zwar die im Augenblick heiß und gefährlich gewordene Reibung zwischen Oesterreich und Preußen beseitigt, daß sie aber die Hauptfrage kaum zwei Schritte weit der Lösung näher gebracht habe. Das Schicksal der Herzogthümer bleibe noch immer in Dunkel gehüllt, und es lasse sich unmöglich voraussagen, wie Oesterreich im Stand sein werde, aus der 1863 eingenommenen falschen Stellung sich herauszuziehen.

London, 22. Aug. Die Direktoren der bei der Legung des atlantischen Telegraphen beteiligten 3 Gesellschaften haben beschloffen, die Versuche, das Kabeltau aufzufischen, bis zum Frühjahr zu verschieben und dann zugleich ein zweites Kabel zu legen.

Amerika.

New-York, 12. Aug. (B. T. V.) In einer Kabinettsdiskussion über die Politik des Präsidenten zur Rekonstruktion des Südens erklärte der Präsident Johnson, er wolle keine ausgesprochene Politik trotz der sich dagegen erhebenen Opposition beibehalten. Seit Mai sind 700,000 Mann der Armee entlassen; 300,000 Mann sind noch im Dienst verblieben. Die republikanische Konvention in Maine hat Beschlüsse zu Gunsten des Regimentsrechts gefaßt. Die neue Baumwolle-Ernte in Louisiana ist durch die Raupen bedroht.

Aus Rio de Janeiro vom 23. Juli wird gemeldet: „Die letzten Nachrichten von La-Plata-Strom sind ein harter Schlag für die Brasilianer. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß Urquiza mit 6- bis 8000 Mann zu Lopez [dem Präsidenten von Paraguay] übergegangen ist, und daß die Blancos [die unterlegene und General Flores feindliche Partei] eine neue Revolution in Montevideo machen werden. Es heißt hier unter Anderm, Urquiza habe gehofft, den General Mitre, Präsidenten der Argentinischen Republik, zu Basualdo gefangen zu nehmen. Mitre aber wollte nicht kommen, und da dieser Plan schiefging, so hat er seine Leute unter der Maske einer Revolte entlassen. Der Kaiser, welcher sich gegenwärtig in Rio Grande do Sul befindet, hofft unter den die brasilianischen Truppen befehligenden Offizieren, die sich bisher schlecht mit einander vertrugen, ein gutes Einvernehmen herzustellen.“

* Der „Epoca“ gehen Nachrichten aus Peru zu, denen zufolge die Empörer durch Wegnahme der Schiffe Amazonas, Tumbis und America sich in Besitz des besten Theils des peruanischen Geschwaders gesetzt haben. Es bleiben dem Präsidenten Pezet keine andere Schiffe, als die Fregatte „Callao“, die Korvette „Peru“ und 3 oder 4 kleinere Fahrzeuge. Die Truppen Gonseca's und Prado's, des Oberhauptes der Revolution, und die der Regierung haben bei Ica einen erbitterten Kampf geführt. Der Sieg ist hierbei zwar auf der Seite der Regierungstruppen geblieben, doch haben sie große Verluste erlitten. Man hält dennoch Pezet für verloren, welcher sämmtliche ihm zu Gebot stehende Truppenmacht, etwa 8000 Mann, in der Umgegend von Lima und Callao zusammengezogen hat.

Vermischte Nachrichten.

— Der berühmte amerikanische Seilkünstler Blondin gibt gegenwärtig in München Vorstellungen. Die „Bayer. Ztg.“ berichtet über die erste derselben am 19. d. M.: War schon die Ruhe und Sicherheit staunenswerth, mit der Blondin in schwindelnder Höhe über das Seil hin- und zurückschritt, auf einem Fuß stehen blieb, sich auf das Seil niederließ, und wieder aufstand, so konnte man sich einer Anwendung von Grauen nicht erwehren, als er sich auf den Kopf stellte, und dann sich überschlagend wieder auf Seil zu sitzen kam. Aber wie man sich an Alles, auch an Außerordentliche gewöhnt, so auch hier: unter die lauten Beifallsrufe mischte sich Gelächter, als er, mit verbundenen Augen und noch dazu einen Saal über den Kopf gestülpt, über das Seil wandelnd, durch scheinbare Fehltritte einigen Damen Angstsurse entlockte. Den Schluß der Vorstellung bildete das Kraftstück, daß er einen Mann auf dem Rücken über das Seil trug.

— Wie die „Köln. Ztg.“ aus Dresden berichtet, wird die dortige Stadtkasse für die Kosten des vor kurzem dort abgehaltenen deutschen Sängertages das ungeheure Defizit von etwa 60,000 Thalern zu decken haben. Nicht viel geringer soll das Defizit des deutschen Schützenfestes in Bremen sein.

— Leipzig, 21. Aug. (Fr. Z.) Die gestern Vormittag im Schützenhaus-Saal abgehaltene Abgeordnetenversammlung zum deutschen Feuerwehrtage, vorgelegt von Magnus aus Ulm, Vorsitzendem des Komitees für die deutschen Feuerweherversammlungen,

ohne Debatte an, und beschloß dann in Form einer Resolution, „dahin zu wirken, daß in jedem Staat die Feuerversicherungs-Anstalten gesetzlich anzubalten seien, bestimmte Procente an die Feuerwehren zu zahlen“. Die übrigen Fragen der Tagesordnung kamen zu keiner festen Gestalt, wie z. B. die Diskussion über Tiefdruck- und über Hochdruck-Spritzen. Die weiteren Anträge wurden sämtlich abgelehnt, und damit auch einer auf Errichtung von militärischen Feuerwehren, der als vorwiegend unthunlich bei Seite gelegt ward. Zum nächsten Versammlungsort wurde Braunschweig gewählt. Dort wird also 1867 der 7. deutsche Feuerwehrtag abgehalten werden. Abends Festvorstellung im Theater, mit Schiller's „Tell“, vorher Prolog von Dr. phil. Apel, unserm blinden Volksdichter, gesprochen von der Schauspielerin Marie Gröber. Das Wetter war bis jetzt der Versammlung günstig.

— Berlin, 21. Aug. Die Fragen, welche die Regierung der gestern eröffneten Arbeiterkommission zur Beantwortung vorgelegt hat, sind (nach der „Kreuz-Ztg.“) die folgenden:

1) Ist die Aufhebung der in den §§ 181 und 182 der Allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 vorgesehenen Beschränkungen der Koalitionsfreiheit notwendig oder nützlich?

2) Würde bestehende Fälle die Aufhebung der analogen Bestimmung im § 3 des Gesetzes vom 24. April 1854, betreffend die Befreiungen der Dienstpflichten des Gefindes und der ländlichen Arbeiter, einzutreten haben?

3) Bedarf es, im Fall der Aufhebung, des Erlasses besonderer Bestimmungen zum Schutz Derjenigen, welche an der Verabredung, die Arbeit einzustellen, nicht Theil nehmen wollen, und gegen welche Handlungen oder Unterlassungen würden die Strafbestimmungen vornehmlich zu richten sein?

4) Empfiehlt es sich, für den Fall der Aufhebung, auf die Bildung von Schiedsgerichten Bedacht zu nehmen, welche die aus dem Arbeitsverhältnis hervorgehenden Streitigkeiten gütlich oder durch Schiedsspruch beizulegen haben würden?

5) Ist mit der Aufhebung der §§ 181 und 182 der Allgemeinen Gewerbeordnung das Fortbestehen der Bestimmungen in den §§ 47 und 48 und in den §§ 31 und 32 der Verordnung vom 9. Februar 1849, welche die Arbeitgeber in der Wahl der Arbeitskräfte beschränken, verträglich?

6) Können alsdann die Vorschriften aufrecht erhalten werden, welche dieselbe Verordnung in den Abschnitten II und III über die Prüfungspflicht der Handwerker und die Vorbedingungen zur Ablegung der Prüfungen getroffen hat?

7) Macht die Aufhebung der Koalitionsbeschränkungen die Befreiung von Hindernissen notwendig, welche der Freizügigkeit bez. freien Niederlassung entgegenstehen? Bildet insbesondere das von den Gemeinden erhobene Eingangsgehalt eine die freie Bewegung der Arbeiter erheblich beeinträchtigende Schranke?

8) Bedingt diese Aufhebung eine Aenderung des § 139 der Allgemeinen Gewerbeordnung? Erscheint eine solche Aenderung namentlich dahin erforderlich, daß die subsidiäre Kündigungfrist verlängert werde?

9) Ist der § 184 der Allgemeinen Gewerbeordnung, wonach Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter, welche ohne gesetzliche Gründe eigenmächtig die Arbeit verlassen, oder deren Verrichtungen sich entziehen, oder sich großen Ungehorsams oder beharrlicher Widerspenstigkeit schuldig machen, mit Strafe belegt werden, nach Aufhebung der Koalitionsbeschränkungen beizubehalten?

10) Was kann geschehen, um die auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften (Vorkasse- und Kreditvereine, Vereine zur Beschaffung von Rohstoffen, Konsumvereine, Produktivassoziationen) zu fördern?

11) Welche dieser Assoziationen können auch unter Fabrikarbeitern Eingang finden, und auf welchem Weg würde diese zu erreichen sein?

12) Welche Mittel bieten sich dar, um dem bestehenden Mangel an billigen und gefunden Arbeiterwohnungen abzuhelfen?

Ausdrücklich wurde jedoch dabei hervorgehoben, daß hiermit die Verhandlung anderer einschlagender Gegenstände nicht ausgeschlossen sein solle.

— Wien, 22. Aug. (Fr. Post-Ztg.) Unter dem Vorsitz des Statthalters ist eine besondere Sanitätskommission niedergesetzt, um Vorkehrungen gegen die Cholera zu treffen.

— Das Bulletin des französischen Ministeriums des öffentlichen Unterrichts sagt: „Der Unterricht im Französischen ist in den deutschen Gemeinden des Neuchâtel-Departements entschieden im Fortschritt. Die deutsche Sprache ist hier seit Jahrhunderten die Sprache von 76 Gemeinden. Trotz der Ordonnanzen der Herzoge von Lothringen und der Edikte des Königs Stanislaus, trotz der Gesetze von 1833 und 1850 gibt es auf eine Gesamtzahl von 46,508 Einwohnern dieser Gemeinden nur 6820 Personen, welche französisch sprechen, nämlich 4391 Männer und 2429 Frauen. Die deutschen Gemeinden des Neuchâtel-Departements zählen 160 Schulen: 92 für Knaben und 68 für Mädchen mit 3586 Knaben und 3217 Mädchen, zusammen 6803 Schülern und Schülerinnen. 2402 Kinder sprechen ziemlich geläufig französisch, 2691 verstehen es, und 1710 verstanden es Anfangs April dieses Jahres noch nicht. Ueber die Benutzung der Volksbibliothek in Mühlhausen im Elsaß liegt folgende Notiz vor: Dieselbe zählte Ende März 1865 2333 Bände, 921 in französischer, 1412 in deutscher Sprache. Vom September 1864 bis März 1865 wurden 24,268 Bücher ausgeliehen, 16,149 in deutscher und 8119 in französischer Sprache. In der gegenwärtigen Zeit kann das Bestreben der französischen Regierung offenbar nicht dahin gehen, die deutsche Sprache in Elsaß und Lothringen auszurotten, sondern die Zweisprachigkeit, welche allen Grenzländern notwendig ist, zu fördern. Dafür spricht die deutsche Bildung des Kaisers und der aufgeklärte Sinn seines Ministers Duruy. Vielleicht noch nie seit zwei Jahrhunderten hat die französische Sprache eine so geringe Stellung in Deutschland eingenommen, wie gegenwärtig. So allgemein ihre Erlernung auch sein mag, so selten ist ihre vollständige Beherrschung; diese Sprache ist aber nur ein Bildungsmittel neben andern. Geräuhslos vollzieht sich eine Reinigung der deutschen Sprache von allen entbehrlichen französischen Worten, und der vollständige Verfall der schönen Literatur der Franzosen, sowie die Michtigkeit ihrer politischen Presse lassen den Verfall des deutschen Volkes weniger als je der französischen Sprache entnommen werden. Auf der andern Seite aber muß der Handelsvertrag des Zollvereins mit Frankreich einen gesteigerten Verkehr zwischen beiden Ländern hervorrufen, wobei den Franzosen die Kenntniß der deutschen Sprache immer notwendiger wird. (Sch. M.)

* Paris, 22. Aug. Während man sich in England darauf vorbereitete, das transatlantische Kabel wieder aus der Tiefe des

Meeres hervorzuholen, entfaltete die französische Gesellschaft, die auch die neue Welt mit der alten durch die Elektrizität in Verbindung setzen will, eine große Thätigkeit. Sie soll sich mit der Regierung über die Bedingungen der Konzession verständigt haben, und wie es heißt, wird dem Geseligen Körper in der nächsten Session ein Gesetzentwurf über diese Angelegenheit vorgelegt werden. Der Weg, den man bei Legung dieses Kabels verfolgen würde, wäre folgender: von Paris nach Lissabon zu Land, von Lissabon nach Kap St. Vincent zu Land, von Kap St. Vincent nach den Kanarischen Inseln, dem Litorale von Marokko folgend, von den Kanarischen Inseln nach dem Kap Vert, und zwar dem afrikanischen Litorale folgend, mit Station bei St. Louis am Senegal und auf der Insel Oinea; vom Kap Vert, welches heutzutage französische Besitzung ist, nach dem Kap St. Roque an der Küste Brasiliens — eine um die Hälfte geringere Entfernung als die, für welche der „Great Eastern“ den Kabel legen sollte —; vom Kap Roque nach Cayenne auf dem amerikanischen Litorale; von Cayenne nach Neu-Orleans entweder auf dem Litorale oder wahrscheinlich durch Kabel, welche die hauptsächlichsten Inseln der Antillen mit einander in Verbindung setzen.

* Noch einmal das transatlantische Kabel.

(Schluß. S. „Kreuz-Ztg.“ Nr. 197.)

London, 21. Aug. Am 2. Aug. — fährt Hr. Russell fort — Morgens um 8 Uhr, markirte der Galvanometer eine Rebenstheilung. Die Prüfungen ergaben kein bestimmtes Resultat über die Dertlichkeit des Fehlers; doch glaubten Alle, daß er nicht in großer Entfernung von dem Schiff zu suchen sei. Nicht lange vorher hatte man an einem der Kabelbehälter ein Geräusch wie von einem tragenden Gegenstand vernommen, während das Kabel herausrollte, und einer der Aufseher rief aus: „Da ist ein Stück Draht!“ und beauftragte Jemanden, den Vorkast weiter zu melden; doch scheint von dem Umland keine Notiz genommen worden zu sein. Als das Schiff zum Stillstand gebracht und die Abwicklung des Kabels unterbrochen worden war, bemerkte man noch in derselben Schicht des Kabels ein Stück Draht hervorragen, welches in der Hand eines der Männer, der es zurückbiegen wollte, kurz abbrach. Es war fast drei Zoll lang und von schlechtegärtigem Metall, welches aus den Strängen des Kabels herausgesprungen war. Der schon über Bord gegangene Fehler konnte offenbar in gleicher Weise entstanden sein, und es ließ sich nicht verkennen, daß die zum Schutz der Leitung bestimmten Eisendrähte auch im Stand waren, die isolierende Guttaperchahülle zu verletzen. Die Entdeckung bedeutungsvollste eine schlimme Befürchtung, denn auch die früheren Fehler konnten eine gleiche Ursache haben, ohne daß eine böswillige Beschädigung angenommen werden mußte. Dagegen bemerkte man auch, daß alle Fehler während derselben Nacht vorgekommen waren.

Aus einer Tiefe von nahezu 2000 Faden mußte man nun das Kabel wieder aufwinden. Manche Schwierigkeiten stellten sich entgegen; der Apparat arbeitete schlecht, die Dampfmaschine, welche ihn in Bewegung setzen sollte, hatte nicht Wasser genug im Kessel; und so trat ein Verzug ein, während dessen das Kabel eine äußerst nachtheilige Neigung an dem Bug des Schiffes erlitt. Da der Wicklungsapparat hoch, mußte auch der „Great Eastern“ still gelegt werden, weil er sonst das Kabel überlaufen hätte. Die Steuerfähigkeit wurde dadurch natürlich in erheblichem Maße beeinträchtigt und es konnte nicht verhindert werden, daß der „Great Eastern“ nach links abfiel. Hierdurch gerieth das Kabel, welches sich vom Meeresboden bisher in gerader Richtung über das von der Art seiner Ausklebung sogenannte V-Rad am Bug auf das Deck und weiterhin unter dem Dynamometer und über die Trommeln aufgewickelt hatte, um auf dem Hinterdeck aufzurollt zu werden, in eine schräge Richtung zu dem V-Rad, so daß es, statt direkt in die Ausklebung, nun über den hervorstehenden Rand des Rades sich in die Rinne hineinlegte. Zudem verwickelte sich das Kabel noch um den eisernen Vorsprung einer der Klüsen am Sieben. Bei dem schrägen Zug verursachte die Reibung zwei erhebliche Beschädigungen des Kabels, und um es zu schützen, ließ man eine Gießbleche mit einem Drahtseil herab, welche das Kabel in einer Biegung unterhalb der Klüse faßte.

Inzwischen war der Apparat wieder in Thätigkeit gebracht worden und langsam kamen Kabel und Kette heraus über das V-Rad. Die erste der schabhaftesten Stellen war schon an Bord, da erklidete man Kette und Drahtseil aus der Rinne des V-Rades über den Rand klüsen und auf ein kleineres konzentrisches Rad neben dem V-Rad hinabstürzen, wodurch das Kabel eine starke Erschütterung erlitt. Der Kraftmesser flog dabei von der Markierung von 60 Ztr. plötzlich um 3/4 Zoll in die Höhe. Noch eine Strecke des Kabels kam an Bord; da riß es plötzlich gerade vor dem Dynamometer und zurück sprang es über den Bug in die See, in das Grab schöner Hoffnungen. Das Logbuch bezeichnet die Unlucksstelle als 1062 Meilen von Valentia, 606 Meilen von der neuseeländischen Küste entfernt, unter 51° 25' Br. und 21° 27' w. L. F. Mehr als zwei Drittel des großen Unternehmens waren vollendet gewesen.

Die Entlastung war schmerzlich; doch ließ man sich nicht von ihr übermannen. Nach kurzer Berathung mit seinem Kollegen trat Hr. Ganning Anstalten, um den verschwundenen Schatz aufzufischen. Ein Entertaken, aus zwei fünfarmigen Antern mit scharf zulauenden Filgeln bestehend, drei Zentner schwer, wurde an ein Drahtseil befestigt, dessen Tragkraft auf 10 Tonnen angeschlagen war, und in die Tiefe hinabgelassen, nachdem der „Great Eastern“ zwölf Meilen schräg seitwärts gefahren war, um von dort aus über die Spur des Kabels zu streichen. Der Apparat, welcher vorhin zum Einwickeln gedient hatte, wurde jetzt zum Hinabwinden gebraucht. Um fünf Uhr Abends waren 2500 Faden oder 15,000 Fuß des Drahtseiles abgerollt und der Anker erreichte den Boden. Die Nacht hindurch trieb das Schiff über die vermuthliche Grabstätte des Kabels hin. Endlich um 8 Uhr Morgens, am 3. Aug., war es unverkennbar, daß der Entertaken das Kabel gefaßt hatte; das Dynamometer stieg und stieg. Die Aufwindung begann. Um 8 Uhr waren 900 Faden des Drahtseiles an Bord zurückgebracht; da brach die Angelschnur, welche schon neue Hoffnungen erweckt hatte. Der Vohlen eines der Drehringe, welche das Seil in Längen von je hundert Faden theilten, war durch seinen eisernen Kragen geschliffen. 1600 Faden Drahtseil, Entertaken und das daran emporgelohene Kabel stürzten auf den Meeresgrund zurück. Eines aber war gewonnen. Die Ueberzeugung, daß ein Tau von hinreichender Stärke das Kabel retten konnte.

Der Versuch wurde wiederholt, aber erst am 7. Aug.; Nebel und Regen gestatteten es eher nicht. Die Zwischenzeit war jedoch benützt worden, um an der Stelle, von welcher aus der „Great Eastern“ mit

dem zweiten Entertaken seine Entdeckungsfahrt antreten sollte, eine Boje anzulegen. Die Boje ruht auf einem Floße und trägt eine schwarze Kugel mit rother Flagge; 2 1/2 Meilen des Kabels selbst, von den ausgeschnittenen Theilen genommen, und ein Bilzanker halten sie vom Meeresboden aus. Der zweite Versuch hatte das gleiche Mißgeschick wie der erste. Schon markirte der Kraftmesser ein Gewicht von 87 Zentnern; eine Meile des Taus, an welchem das Kabel wieder hing, war eingebracht; da gab wiederum ein Drehring nach, welcher schon drei Stunden um die Trommel gemacht hatte. An der Stelle, wo dieser zweite Entertaken mit dem schon um 1500 Faden emporgelohenen Kabel auf den Meeresboden zurückfiel, ward eine zweite Boje, gleichfalls mit 2500 Faden des Kabels an einem Sparrenrad als dem Anker festgehalten, angelegt; sie trägt eine schwarze Kugel und eine Flagge mit roth-weiß-rothen Streifen.

Am 10. Aug. wurde der dritte Versuch angestellt, er war völlig fruchtlos, denn der Entertaken faßte nicht, und der „Great Eastern“ wurde am folgenden Morgen wieder an Bord gewunden; von der Strecke, welche mit Meeresschlamm bedeckt war, ließ sich schließen, daß die Wassertiefe nicht mehr als 1950 Faden betrug. Der Schlamm wurde begierig abgekragt und untersucht; man fand keine organischen Substanzen in ihm. Nur der Schiffszug entdeckte eine sehr kleine Muschel, welche einen lebenden Inzaken zu bergen schien. Das Drahtseil war in schlechtem Zustand; es mußten beträchtliche Strecken ausgeschnitten werden, und ein neues Entertaken wurde aus 1600 Faden Drahtseil, 220 Faden Hanftau und 510 Faden Manilla seil zusammengesetzt. Doch nur zwei Drittel der ganzen Länge stöhnten rechtlich Vertrauen auf ihre Haltbarkeit ein. Um 2 Uhr am Freitag Nachmittag den 19. Aug. machte man sich an den letzten Versuch; den letzten, weil der Vorrath an Tauen zur Neige gegangen war. Um 4 Uhr zog das Drahtseil mit einem Gewicht von 60 Ztr.; als es weiter aufgewunden wurde, stieg der Dynamometer auf 80 Ztr., und einmal, als ein Kettenglied durch den Apparat ging, auf 106 Ztr. Es war eine Gewissheit, daß zum dritten Mal nun das atlantische Kabel gefaßt worden war und mit dem Drahtseil emporsieg. 765 Faden waren um 11 Uhr 40 M. hereingewunden, und als kurz darauf wieder ein Kettenglied durch den Apparat ging, brach das Tau in der Nähe des Gangspills und flog pfeifend zurück über den Bug in die See. Alle Möglichkeit, das Kabel aufzufischen, war nun mit dem Tauvorrath erschöpft. Seinem treuen Reisebegleiter, dem „Terrible“, signalisirte der „Great Eastern“, daß nichts übrig bleibe, als die Heimkehr. Noch ein Kanonenschuß zum Abschied, und der „Terrible“ fuhr ab nach Neufundland, um seine Kohlenkammern neu zu füllen, während das Riesenschiff, von einer frischen Brise begünstigt, seinen Kurs nach Osten nahm.

So weit Hr. Russell.

Wester ist der „Great Eastern“ an seinem alten Ankerplatz bei Sheerness angelangt; wie lang er dort verweilen wird, läßt sich erst dann annähernd bestimmen, wenn die Versammlung der Direktoren der drei an der Kabellegung beteiligten Gesellschaften einen Beschluß fassen wird. Der Kapitän des „Great Eastern“, Hr. James Anderson, spricht in einem Schreiben an einen der Direktoren seine Ansicht aus, daß die nöthigen Reparaturen, die Herstellung neuer Apparate und Tane wohl volle zwei Monate in Anspruch nehmen würden; daher eine Wiederholung des Versuchs, das Kabel emporzuhoben, im Lauf des Jahres wahrscheinlich nicht mehr möglich werde. Hr. Anderson gibt den Rath, ein zweites Kabel anzufertigen, dasselbe im Mai des künftigen Jahres zu legen, und wenn es fertig gelegt sei, das alte Kabel aufzufischen und zu vollenden, so daß man eine doppelte Leitung erhalte, welche doch eine Nothwendigkeit sei. Was die eingetretenen Unfälle, die Beschädigungen des Kabels betrifft, so glaubt der Kapitän nicht, daß man hinter denselben eine Absichtlichkeit suchen dürfe; jedenfalls habe die Annahme eines unglücklichen Zufalls eben so viel Wahrscheinlichkeit für sich. (Der Antrag des Kapitän Anderson wurde angenommen, s. o. London Tel.)

Marktpreise.

Ergebniß des am 19. und 22. August 1865 zu Billingen abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreidesortung	Verkauf	Ganze Ver-	Preis	Ausschlag	Abschlag
	Ztr.	kaufsumme	per Ztr.	per Ztr.	per Ztr.
Kernen	1292	6957 fl. 20 fr.	5 fl. 25 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Roggen	11	42 fl. 24 fr.	3 fl. 51 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Gerste	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Bohnen	19	69 fl. 48 fr.	3 fl. 40 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Erbsen	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Winkelfrucht	39	140 fl. 45 fr.	3 fl. 37 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Widen	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Haber	194	739 fl. 26 fr.	3 fl. 49 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Sparsette	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

21. August.	Baromet.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27 8,60	+13,5	S.W.	stark bew.	Sonnbl., Strichr.
Mittags 2 „	8,30	+17,5	„	„	„
Nachts 9 „	8,02	+14,5	„	schw. „	sternhell, kühl
22. August.					
Morgens 7 Uhr	27 7,83	+13,5	S.W.	ganz bew.	trüb, mild
Mittags 2 „	7,50	+16,5	„	„	regnerisch
Nachts 9 „	7,02	+14,0	„	„	kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 24. Aug. 3. Quartal. 85. Abonnementsvorstellung. **Das Nachtlager in Granada**; Oper in 2 Akten, von E. Kreutzer. „Gomez“: Hr. Frey vom Hoftheater in Weiningen, als Gast.

Sonntag 27. Aug. 3. Quartal. 86. Abonnementsvorstellung. **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg**; große Oper in 3 Akten, von Richard Wagner.

Z. y. 839. Offenburg u. Karlsruhe. Freunde und Bekannte hiermit die traurige Nachricht, daß heute Mittag schnell und unerwartet Herr Mezel (bei Kocher & Comp.) durch einen Schlaganfall ums entriffen wurde, und bitten, dem Verewigten ein treues Andenken zu bewahren.

Offenburg und Karlsruhe, den 22. August 1865. Im Namen seiner Freunde: Friedrich Sauer.

Z. y. 826. Wissembourg. Institution des Dames Duvernoy.

Wissembourg Bas-Rhin Franco. Cet établissement ne reçoit pas d'externes, afin de donner des soins plus efficaces à la bonne éducation que reçoivent ses internes. L'instruction qu'on y reçoit est à la hauteur des premiers établissements de Paris.

Institut der Damen Duvernoy in Wissembourg (Niederrhein) Frankreich.

Die Vorsteherinnen obiger Anstalt nehmen keine Externe auf, um ihre Aufmerksamkeit allein auf die Erziehung und Ausbildung ihrer Pensionärinnen zu können. Der Unterricht dieses Instituts wird mit den ersten Erziehungsanstalten von Paris auf gleicher Stufe steht, ist vortrefflich.

Z. y. 822. Nr. 8012. Jilena u. bei Achem. Bücher-Anzeige.

Von dem Werke: Jilena, Geschichte, Bau, inneres Leben, Statut, Hausordnung, Bauaufwand und finanzielle Zustände der Anstalt (141 Seiten) mit einem Situationsplan. Herausgegeben von der Direktion der groß. Heil- und Pflegeanstalt Jilena.

Z. y. 821. Offenburg. Dankfagung.

Die Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia hat uns durch ihren Bezirksagenten Herrn Strieder dafür für unsere Feuerwehrtaxe ein Geschenk von 50 fl. verabreicht, und nehmen wir hiermit Veranlassung, hierfür unsern Dank öffentlich auszusprechen.

Z. y. 838. Waiblingen a. G. Bekanntmachung.

Mein früherer Reisender Herr Ed. Friens ist nicht mehr in meinem Geschäft. Friedr. Jung jr. in Waiblingen a. G.

Dünger-Empfehlung.

Z. y. 464. Zur Herbstsaat empfehlen wir unter geschäftl. rohes Knochenmehl, gedämpftes, feines Knochenmehl, Superphosphat, Weizenbrot, Weizenbrot und Kalkdünger. Preislisten, Gebrauchsanweisungen und Analysen stehen gratis zu Diensten.

Vom Bandwurm heilt gefahrlos in 2 Stunden Dr. Bloch in Wien, Praterstrasse 42. Consultation brieflich. Z. S. 438.

Verkauf von Haus und von Land.

Z. y. 571. Freitag den 8. September, Nachmittags um zwei Uhr, wird im Gasthof zum Pfing vor Eulersbach bei Schiltach eine öffentliche Versteigerung gehalten über ein Geimwesen, genannt zum Edle (Haus mit 16 Morgen Land) als ein Ganzes: ferner über Parzellen von Freuchfeldern, Kleeäckern und Wiesen in der Nähe vom Pfing; und über Reuteberge und über Wald.

Z. y. 784. Karlsruhe. Leibhauspfänder-Versteigerung.

In dem Leibhaus-Bureau werden veräußert Donnerstag den 24. August d. J., Nachmittags 2 Uhr: Betten, Garn, Schuhe, Stiefel, Hühnerlein, Regenschirme, Weiszeug; Freitag den 25. August d. J., Nachmittags 2 Uhr: Kleidungsstücke, Kettwand, Tuch, Kartum und sonstige Eisenwaren.

Wissenschaftliche Bildungsanstalt Salon bei Ludwigsburg.

Die öffentliche Jahresprüfung findet am 31. August statt, wozu die Eltern unserer Zöglinge, sowie alle Freunde des Unterrichtswesens höflichst eingeladen werden. Der Winterkurs beginnt am 3. Oktober.

Z. y. 815. Pforzheim.

Dienstmanns-Anstalt.

Mehrere kräftige, zuverlässige Leute, besonders mit guten Zeugnissen versehen, können sofort eintreten bei der Frey'schen Dienstmanns-Anstalt in Pforzheim.

Station Ottersweier. Bad Sub. Omnibus.

Kaltwasser-Kur und ländlicher Aufenthalt und warme Mineral-Bäder. Zum Nachsommer und Ferienzeit empfehle ich den betreffenden verehrlichen Anstalten und Familien zu besonderem Arrangement mein Ettablissement.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorf'scher Gesellschaft.

Abfahrten von Mannheim vom 15. Mai 1865 an

täglich 5 1/2 Uhr Morgens nach Köln, Düsseldorf, Emmerich. Dienstags, Donnerstags, Freitags und Sonntags in 32 Stunden direkt nach Rotterdam. Donnerstags und Sonntags nach London.

Vollstreckungs-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Schulner Elias Kieper Eheleuten von hier und dem Wilhelm August Kieper von da am

Freitag den 8. September d. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathhause dahier öffentlich versteigert und zu Eigentum zugelassen werden, wenn der Schätzungspreis aus nicht erreicht wird:

1) Eine zweifelhafte Behausung, Stall, Schopf und Hausplatz, in der Reichsstraße dahier, tar. 3000 fl. 2) 32 Ruthen Gemüsegarten hinter dem Hause, tar. 250 fl.

Z. y. 823. Jilena u. bei Achem. Lieferungserbegehung.

Die Lieferung des Bedarfs an gereinigtem Lampenöl, Anschläglern, Stearinlichtern, Soda und Seife für die Zeit vom 1. Oktober 1865/66 wird im Commissionswege vergeben. Die Angebote müssen, versiegelt und geeignet überschrieben, am 15. September d. J. dahier eingereicht sein.

Z. y. 835. Jilena u. bei Achem. Strohlieferung.

Die Lieferung von 5500 Bund Kornstroh à 18 Pfd., und 400 Bund Kurzstroh à 18 Pfd. wird im Commissionswege vergeben. Die Angebote sind längstens bis zum 15. September d. J., verhegelt und geeignet überschrieben, bei der beauftragten Stelle einzureichen.

Z. y. 551. Nr. 6263. Bonndorf. (Bekanntmachung.)

Durch Beschluß vom heutigen wurde an Nr. 2 des Firmenregisters eingetragen: Die Firma „R. Kessler“ ist durch den Tod des Inhabers erloschen.

Z. y. 545. Nr. 19,553. Freiburg. (Bekanntmachung.)

Nach Beschluß vom heutigen, Nr. 19,553, wurde heute unter D. J. 159 die Firma „Adolph Dietler in Freiburg“ in das Firmenregister dahier eingetragen. Inhaber ist Kapazit Adolph Dietler in Freiburg, nach dessen Ehevertrag vom 23. Dezember 1861 mit Maria Theresia, geborne Wucherer, von Guttingen jeder Theil 100 fl. in die Gemeinschaft einwirft, und alles übrige gegenwärtig ist.

Z. y. 378. Nr. 5316. Oberkirch. (Mundtochterklärung.)

Joseph Schmälzle von Debsbad wurde wegen Verschwendung im I. Grade mundtobt erklärt, und Jirial Vogt von da als dessen Beihand ernannt; was unter Hinweisung auf L.R.S. 513 bekannt gemacht wird.

Z. y. 358. Nr. 16,988. Pforzheim. (Erkenntnis.)

Die Entmündigung des Kaufmanns Julius Märklin in Pforzheim.

Es sei Julius Märklin, Kaufmann von Pforzheim, wegen Geisteschwäche zu entmündigen.

Z. y. 379. Nr. 17,307. Pforzheim. (Urtheil.)

gegen Karl Friedrich Kappler von Ittersbach, Karl August Gerwig von Pforzheim, Julius Klingler von da, Julius Adolph Leblücher von da, Karl Robert Wed von da, und Maximilian Wegger von Niesern, wegen Refraktion.

Wird aus Anstehen der Angeklugten in der heute anberaumt gehaltenen Hauptverhandlung nach Ansicht des § 4 des Gesetzes vom 5. Oktober 1820 und § 4 des Gesetzes vom 24. Mai d. J. zu Recht erkannt: Die Konfiskationspflichtigen pro 1865

Staatspapiere.

Table with columns: Staatspapiere, Per cent., Anleihen-Lose. Lists various government securities and bonds with their respective interest rates and values.

Wechsel-Kurse.

Table with columns: Wechsel-Kurse, lists exchange rates for various locations like Amsterdam, Antwerpen, London, etc.

Gold und Silber.

Table with columns: Gold und Silber, lists prices for gold and silver items like gold bars, silver coins, etc.

Prüfung im Betretungsfalle zu einer Geldstrafe von je 800 fl. und zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens zu verurtheilen.

Z. y. 382. Nr. 11,649. Offenburg. (Diebstahl und Fahndung.)

Dem Uhrmacher Desfardiecherer dahier wurden seit Monat Mai d. J. 2 silberne Kaffeekessel, eine silberne Anteruhr und das Werk einer elektrischen Uhr, bestehend aus 2 Messingplatten, einem Eigrad und Afferblatt, entwendet.

Z. y. 346 c. Nr. 17,412. Pforzheim. (Diebstahl und Fahndung.)

Dem Gemeinderathen Traub von Pforzheim wurden am Donnerstag den 17. August, Nachmittags zwischen 11 und 1 Uhr, aus seiner Wohnung nach vorheriger gewaltsamer Erbrechen seiner Kommode folgende Gegenstände entwendet:

- 1) Siebenzig Gulden, bestehend in preussischen Thalern, Guldenstücken, und darunter etwa 1 fl. in Münze; 2) zwei bis drei Reinguldenstücke der Frankfurter Bank; 3) sämtliche noch nicht verfallene Zinscoupons mit beigedruckt Anstalten von folgenden gr. babilchen Partialobligationen, und zwar von den Partialobligationen à 1000 fl.:

Z. y. 394. Nr. 8052. Eadenburg. (Aufforderung.)

Eine Aktuarsstelle mit 450 fl. Gehalt und den Bezügen aus den Fortschreibungsstellen soll so bald als möglich, längstens bis 18. November d. J., dahier besetzt werden.